

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 145.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 27. Juni.

Preis für das Vierteljahr 1²/₂ Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Ämtlicher Theil.

Verordnung

die Landtagswahl im 23. bürgerlichen Wahlbezirk betreffend,

vom 8. Juni 1857.

Nach erfolgtem Ableben des laut Verordnung vom 29. April v. J. (Gesetz- u. Verordnungsblatt S. 73) mit der Leitung der Landtagswahl im 23. bürgerlichen Wahlbezirk beauftragten gewesenen Amtshauptmanns v. Carlomag in Zittau für das gedachte Wahlgeschäft der

Gerichtsamtmann Käußer in Weissenberg

als Regierungskommissar bestellt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Dresden, am 8. Juni 1857.

Ministerium des Innern,
Febr. v. Bensch.

v. Scharpentier.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern,
die Zulassung innenbemerker ausländischer Versicherungsanstalten zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Sachsen betreffend.

In Gemäßheit §. 6 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungsanstalten im Königreiche Sachsen vom 16. September 1856 wird von dem Ministerium des Innern fernereit andurch bekannt gemacht, daß nachbenannte ausländische Versicherungsanstalten den Vorschriften in §. 2 bis 4 dieser Verordnung Genüge geleistet haben und daß insbesondere

Dresden

- 1) von der Lebens- und Renten-Versicherungs-Societät Hammonia zu Hamburg,
- 2) von der Caisse paternelle, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Paris,
- 3) von der Londoner Union Assurance-Societät für Lebensversicherung,

Leipzig

von der Lebens-Versicherungs-Societät Germania in Stettin,
Freiberg
von dem Potsdamer Viehversicherungs-Verein
zum Sitz ihrer Anstalten in Sachsen gewählt worden ist.

Dresden, den 16. Juni 1857.

Ministerium des Innern,
Febr. v. Bensch.

Demuth.

Bekanntmachung.

Nachdem das Finanz-Ministerium beschlossen hat, das Vereins-Reglement für den Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen vom 1. December 1856 auch auf den inneren Verkehr der königl. sächsischen Staats- und der in Staatsverwaltung befindlichen Privat-Eisenbahnen Anwendung leiden zu lassen, ist das seither für diesen Verkehr gültig gewesene Allgemeine Güter-Reglement vom 19. August 1852 neu bearbeitet und es sind dabei zugleich auch die Special-Reglemente der einzelnen Bahnen einer neuen Bearbeitung unterworfen worden.

Dieses neue allgemeine Güter-Reglement vom 1. April 1857 tritt zugleich mit den unter gleichem Tage von den Staatsbahnen-Directionen für die einzelnen Staatsbahnen erlassenen besondern Bestimmungen von und mit

Feuilleton.

Stofftheater. Donnerstag, 25. Juni: Die Marquise von Villeto. Originalschauspiel in fünf Acten von Carl. Birch-Pfeiffer.

(Neu einstudirt.)

Dies wieder hervorgeführte Stück der bühnengerechten Frau Birch-Pfeiffer war ohne Zweifel eines ihrer besten und gangbarsten. Die fruchtbare Producentin ist immer da am ansprechendsten und glücklichsten gewesen, wo sie ihre eigne Natur am meisten verläugnete und den höchsten Inhalt mit praktischer Gewandtheit verfolgt oder im anpassenden Sinne bearbeitet hat. Dies Stück bewegt sich in seiner Composition vom dritten Acte an mit materiellem Interesse und mit charakteristischer Lebhaftigkeit im dramatisch übersehten Töne derjenigen Romane und Dramen fort, welche uns aus jener galanten Maintenonperiode gerade in genügender Zahl übrig gelassen sind, um die Aufmerksamkeiten unserer vornehmen Jugend phantastisch und sichtlich auf lebensliche Weise zu beschaffen. Für das Bühnenschauspiel nehmen diese Stoffe ungefähr die Stelle ein, welche in den Bibliotheken vor noch nicht langer Zeit die Ritter- und Räuberromane behaupteten. Wenn aber die Verfasserin den feinsten Verlauf in diesem Stücke weniger, als sie sonst pflegt, durch eingeschobene tendenziöse Schlußmoralen in trivialer Verwendung retardirt, so hält sie andererseits mit Geschmack und tactvollem Raps eine gewisse Zeichnung der Sitte und sogar einzelner Persönlichkeiten und ihrer Verhältnisse ein, der Dialog zeigt sich oft mit treffender Schärfe zu und weicht nie aus dem Geleise, daß den Schauspieler sicher und bequem zur Bühnenvirkung führt. Demnach hat die Behandlung dieser französischen

dem 1. Juli dieses Jahres

in Kraft und es werden von diesem Zeitpunkte ab die Bestimmungen der bisher gültigen Reglements für den Güterverkehr außer Wirksamkeit gesetzt.

Es wird hier zur allgemeinen Kenntnissnahme mit dem Bemerkung hierdurch bekannt gemacht, daß Druck-Exemplare der Allgemeinen Reglements für den Güterverkehr, welchen die auf den betreffenden einzelnen Staatsbahnen geltenden und zu beobachtenden besondern Bestimmungen beigegeben sind, bei den Hauptverwaltungen der Staatsbahnen und den gesammten Güterexpeditionen zu dem Preise von 2¹/₂ Rgr. Exemplar zu haben sind.

Dresden, am 18. Juni 1857.

Finanz-Ministerium.

Abtheilung für öffentliche Arbeiten und Verkehrsmittel.
von Ehrenstein. Dpelt.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Vom königlichen Hofe. Der Graf v. Sprakus angekommen. — Elster: Zahl der Badegäste. — Wien: Keine Decretionsrevolte in Mailand. Neue Dampfschiffahrt. Reise der Majestäten nach Ungarn. — Prag: Ehrenbürgerrechttheilungen. Beschlagnahme des „Prager Boten“. — Melnik: Prag-Turnauer Bahn trachtet. — Berlin: Graf Armin's Rücktritt. Eheheirathsfrage. Vorhufkassen. Spiritussteuerbonification. — Darmstadt: Vom Landtage. — Weimar: Geburtsfest des Großherzogs. Feiern der Universität Jena. — Gera: Weisenfels-Geraer Bahn concessionirt. — Paris: Zu den Wahlen. Börsenstand. — Turin: Aus den Kammern. — London: Die Ehescheidungs-bill im Oberhaus. Volksschulwesen. — Stockholm: Skandinavische Agitation. Einzug des Prinzen Oskar. — Konstantinopel: Neueste Post.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Johannistagsfestlichkeiten. — Leipzig: Gemeindeanlagen erlassen. — Bauen: Berichtigung über den Brand in Seibau. Recrutenspectation.

Deffentl. Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 25. Juni. Ihre Majestät die Königin Marie besichtigte heute Vormittag das königl. naturhistorische Museum, besichtigte bei allen aufgestellten Sammlungen die halboberste Theilnahme und sprach insbesondere über die Aufstellung der von Ihrer Majestät dem Museum zu Theil gemachten Sammlungen des höchsten Königs und deren jetzt täglich stattfindende Benutzung die lebhafteste Anerkennung aus.

— Se. königl. Hoheit der Graf von Sprakus ist heute früh $\frac{1}{4}$ Uhr mit dem Schnellzuge, von Wien kommend, hier eingetroffen und im „Victoriapalast“ abgeblieben. Dem Vernehmen nach dürfte Se. königl. Hoheit einige Tage hier verweilen.

Elster, 25. Juni. Die heute ausgegebene 12. Curliste weist bereits das Eintreffen von 264 Partein mit 431 Personen nach, unter denen sich 374 Curgäste befinden. 12 Partein davon haben unser Bad nach Beendigung der Cur wieder verlassen.

Wien, 24. Juni. Am 22. d. M. besichtigte die „Def. Correspond.“ eine Mittheilung der „Triester Zeitung“ über eine angeblich zu Mailand zu beschickende Erhebung der niederen Volksklassen gegen die reicheren Grundbesitzer dahin, daß die ganze Mittheilung auf Nichts weiter, als einem müßigen Gerüchte beruhe und daß ein Grund zu Befürchtungen dieser Art um so weniger vorliege, als die Aussichten auf einen günstigen Ausfall der Ernte ein festes Bollwerk der Getreidepreise verursachen. Heute schreibt die „Def. Correspond.“: Zu einer lezthin von uns gegebenen Berichtigung anlässlich einer Correspondenz der „Triester Ztg.“ aus Mailand vom 14. d. M. müssen wir noch nachträglich bemerken, daß die seither auch in mehrere andere Blätter übergegangene, darin enthaltene Mittheilung, die Mailänder Municipalität habe sich durch die Befolgung von Aufregungen der niederen Volksklasse veranlaßt gefunden, die Brodpreise am 13. d. M. herabzusetzen, entschieden falsch ist. Die Brodpreise sind dort an dem gedachten Tage, als dem letzten Wochentage, an dem die Festsetzung der Brodpreise herkömmlich erfolgt, allerdings um 2 Centesimi herabgesetzt worden; dies war jedoch eben nur die ganz natürliche Folge des Sinkens der Getreidepreise, welches sich seit dem 29. v. M. wahrnehmen ließ.

— (W. Bl.) Die als Probeblatt versandte „Magyar Posta“ bringt die bestimmte Nachricht, daß Ihre Majestäten anfangs August die Reise in Ungarn wieder aufnehmen und das Fest des Landesfürstentums, des heiligen Stephan, am 20. August in Ofen feiern werden. — Se. Majestät der Kaiser hat bewilligt, daß die von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland ertheilte Bewilligung, vermöge welcher den in Kriegszügen für verübte Verbrechen verliehenen kaiserlich russischen Ordensdecorationen noch die Schwerter beigelegt werden dürfen, auch auf die betreffenden österreichischen Militärs Anwendung finde.

— Der Plan zur Bildung einer Dampfschiffahrtsgesellschaft für die Donau unter dem besondern Schutze der französischen Regierung scheint nun doch zur Ausführung kommen zu wollen. Die französische Industrie hofft der österreichischen, die bis jetzt die Donaufürstenthümer, Bulgarien, Serbien und Bosnien vorzugsweise mit ihren Erzeugnissen versieht, eine starke Concurrenz zu machen, zumal die Patente Artikel, wie Uhren, Broncearbeiten u. s. w. von den Franzosen auf diese Weise um 25 Procent billiger zu Markte geliefert werden könnten, als die österreichischen Kaufleute dieselben an der untern Donau absetzen. (Def. Ztg.)

Prag, 25. Juni. Eine Deputation des hiesigen Gemeinderaths hat sich dieser Tage nach Wien begeben, um den hochverehrten Ministern, Ihren Excellenzen den Grafen Buol und Hun wie Freiherrn v. Bruck das Diplom des denselben verliehenen Ehrenbürgerrechts der Stadt Prag zu überreichen.

— Die neueste Nummer der hier in tschechischer Sprache erscheinenden Wochenschrift: „Der Prager Bote“, welche in populärer Sprache hauptsächlich national-ökonomische Fragen behandelt, ist mit Beschlag belegt und vom Staatsanwalt gegen besagte Zeitschrift wegen Aufreizung der Nationalitäten ein Prozeß anhängig gemacht worden. Da wir gerade von der hiesigen Journalistik sprechen, glauben wir in Berücksichtigung der in allen betheiligten Staaten gegenwärtig herrschenden Agitation für eine freie Schifffahrt auf der Elbe auf die sehr interessanten Aufträge der hiesigen „Bohemia“ über die Elbe- und Moldaufahrtsgesellschaften in unserm Kreise aufmerkzaam machen zu müssen.

Melnik, 23. Juni. (Roh.) Die in allen Punkten in Angriff genommenen Tracierungsarbeiten der Prag-Turnauer Eisenbahn schreiten rasch vorwärts und dürften in kurzer Zeit beendet werden, zumal jetzt schon die Strecke von Melnik zur Staatsbahn vermessen wird.

Ludwigs- und Regentenschafts-Stoffe in unserer Zeit ihr Interesse verlieren, ihre Kontrolle im Repertoir ist ausgespielt und auch manche der Darstellenden fühlen das: ihr Gedächtniß verhielt sich widerspenstig zu ihren Partien, wie man bei der gestrigen Aufführung wohl merkte. Gehoben wurde dieselbe übrigens im Besondern nur durch die ausgezeichnete Leistung der Frau Bayer-Bärd (Marion), des Fräulein Berg, welche die Maintenon sehr fein charakterisirte, und des Herrn Emil Devrient, welcher den Henry St. John mit geistvoller Roblesse, chevaleresker Eleganz und männlicher Energie spielte. Zur Belustigung trug auch Frau Wächter in guter und berber Weise als Nanon bei, welche Rolle Frau Birch-Pfeiffer als Leibgericht für sich selber schrieb. Herrn Luant er gelang es nicht, dem gealterten Ludwig XIV. die Spuren jener Eigenschaften zu verleihen, die der stolze königliche Held der Galanterie nothwendig besessen haben muß, welcher im Salon eben so tapfer als graziös unzählige Siege gewann. Auch persönlich erschien der König nicht alt genug und zu kräftig. Ein raucher, ineinandergeringendes Zusammenspiel und ein schnellerer Tempo der Rede erschien im Allgemeinen sehr nothwendig und wünschenswerth.

G. Band.

Dresden, 26. Juni. (Schluß des vorgestrigen Artikels über die Kunstausstellung.) Eine ausgestellte Federzeichnung, eine Landschaft von der Hand Rumohr's wird sie und da eine Erinnerung an den originellen Mann wach rufen, der heute Rosellen oder eine Schule der Höflichkeit schrieb und morgen eine Geschichte der bildenden Künste oder über den Geist der Kochkunst. Herr v. Rumohr gehörte zu jenen alten Deutschen, die immer seltener unter uns werden, mit sinnlicher Untertiefe und hoher

Stirn, mit gesunden Augen und kleinen ironischen Fältchen; zu jenen geistreichen Praktikern und Lebenskünstlern, nicht nur mit Feinheit des Geschmacks in Sachen sinnlichen Genusses ausgerüstet, sondern auch mit einem feingebildeten Gefühl für alles Edelmüthige in Kunst und Natur, die zuweilen plötzlich an der langweiligen Last des Lebens, in all ihrer Behändigkeit aufstiegen und sich neben und gegen und in formwählender Champagnerlaune und mit den Blumen ihres Geistes überschütteten. Bequeme Leute, wenn auch nicht mit Goethe'schem Genie, doch mit Goethe'scher Behaglichkeit ausgestattet, die nicht gefonnen, aber auch nicht dazu geschaffen sind, die Welt zu fördern in großen Schritten, aber doch sie auf kleinen Promenaden zu begleiten, wo sie ihre Gesundheit für zu spätern Reisen; die das Leben studiren und auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens sich einzurichten suchen, nicht um dort zu herrschen, nicht um sie für die Welt auszubereiten, sondern nur um in der Bildung ihres Geistes und im Reichthum ihrer Lebensbeziehung neue Organe und Quellen des Genusses zu finden.

Die Wäcker haben auch Bilder ihr Schicksal, ihre Geschichte. Die auf Goldgrund gemalten Bilder, zu welchen wir jetzt kommen, stammen aus dem 14. Jahrhundert. Bei der Gründung des Benedictiner-Klosters Niccolocchia bei Catania wurden sie als Altarbilder aufgestellt. Dort standen sie, bis durch eine Eruption des Aetna im Jahre 1664 Kloster und Kapelle verschüttet wurden. Sie lagen unter der Lava bis zum Jahre 1694, wo sie ausgegraben und in einem Kloster in Catania ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben wurden. Als das Kloster 1848 zerstört wurde, überließ man die Bilder einem deutschen Naturforscher, welcher sie mit nach Sachsen brachte.

Ein ebenfalls mehr historisches Interesse bietet die „Kreuztragung von Batista Franco gen. il Semolei“ (Grif.

H Berlin, 25. Juni. Zu den schwierigsten und immer noch ungeklärten Fragen auf dem Reichlichen Gebiete gebührt die Wiedertrauung geschiedener Personen, mit welcher Materie sich die geistlichen Behörden der evangelischen Landeskirche in Preußen schon Jahre lang beschäftigen, ohne zu Resultaten gelangt zu sein. In allerneuester Zeit hat der evangelische Oberkirchenrath diesen Gegenstand zu einer Reihe lebhafter und eingehender Beratungen gemacht, welche jetzt zu Ende geführt worden sind. Die hier hervorgetretenen Ansichten sind neben einander gestellt und in Form einer Verfassung als Resultat dieser Beratungen an die Consistorien geschickt worden. Bestimmte Anweisungen sind darin, trotz der entgegenstehenden Mittheilungen anderer Zeitungen, nicht enthalten, sondern vielmehr dem persönlichen Ermessen und dem selbstständigen Verfahren der Geistlichen ein weiter Spielraum gelassen. Dagegen beabsichtigt man bei dem Landtage eine Vorlage einzubringen, in welcher die endliche Lösung angestrebt werden soll. — Man wendet jetzt hier dem System der Darlehens- und Unterstützungskassen für Handwerker, welche diesen gegen die mäßigsten Bedingungen beträchtliche Summen zur Aufhilfe vorstrecken, große Aufmerksamkeit zu, da man sich von dem augenscheinlichen Nutzen dieser Einrichtung überzeugt hat. Es ist berechnet worden, daß im vergangenen Jahre hier in Berlin von Seiten der Handwerker-Vorschuß- und Unterstützungskassen 4000 Handwerkerfamilien Unterstutzungen von 20 Tblr. durchschnittlich erhalten haben. Rechnet man nun auf jede Familie fünf Köpfe, so wären durch diese Einrichtung etwa 20,000 hilfsbedürftige Einwohner in einer durchaus ehrenvollen Weise unterstutzt worden. Man sagt, daß über diese Materie in kurzem von einer bedeutenden national-ökonomischen Autorität eine Schrift erscheinen werde, welche statistische Uebersichten über diese Verhältnisse in dem außerpreussischen Deutschland veröffentlichen wird.

Berlin, 25. Juni. Die „Zeit“ meldet, dem königlich preussischen Gesandten am österreichischen Hofe, Grafen Arnim, sei dem Vornehmen nach, auf wiederholtes Gesuch der Rücktritt aus dem Staatsdienste bewilligt worden. Auch der frühere Minister v. Scheinin beabsichtigt in den Ruhestand einzutreten.

Berlin, 26. Juni. „Die Zeit“ schreibt: In verschiedenen Organen der Presse ist neuerdings wiederholt von der Steuer-Nonification für ausgehenden Spiritus die Rede gewesen. Es ist von einer Seite behauptet worden, daß die Aufhebung derselben erfolgen werde, von anderer, daß dies irrig sei. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Aufhebung dieser Nonification allerdings an maßgebender Stelle in Anregung gekommen, daß aber diese Angelegenheit ein weiteres Stadium zur Zeit noch nicht erreicht hat.

Darmstadt, 23. Juni. (Fr. P.) Auf der heutigen Tagesordnung der Zweiten Kammer stand der Gesegentwurf wegen Revision der Civilienstandspragmatik, darauf berechnet, die Last des Pensionswesens dadurch zu erleichtern, daß dem Beamten, der „nach einer verhältnißmäßig kürzern Dienstzeit aus dem activen Dienste ausscheiden muß“, eine kleinere Quote seines Gehaltes, als bisher, als Ruhegehalt werden soll. Der Ausschussbericht erklärte sich mit diesem Mittel, die Ausgaben für Pensionierung zu mindern, nicht einverstanden und schlug vor, zur Erreichung dieses Zweckes andere Mittel zu wählen. Der Präsident eröffnete zuerst die Beratung über den Gesegentwurf im Allgemeinen. Die mehrstündige Discussion darüber war eine belebte. Schließlich wurde der Gesegentwurf mit allen gegen 6 Stimmen im Allgemeinen und unter Vorbehalt der Zustimmung zu den einzelnen Artikeln angenommen.

7 Weimar, 25. Juni. Der gestrige Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs ist in der herkömmlichen Weise gefeiert worden. Mittags fand im Residenzschlosse eine Cour statt, bei welcher die am hiesigen Hofe beglaubigten Gesandten, viele ausgezeichnete Fremde, namentlich Offiziere aus dem benachbarten Erfurt, Vertreter der Universität Jena und höher gestellte Beamte des Großherzogthums dem fürstlichen Geburtstagsgästen ihre Glückwünsche darbrachten. Nachmittags wurde im Schlosse gespeist, und alle Gratulanten von auswärtig waren zur Tafel geladen. Abends ist im Theater vom ersten Male „Der Sturm“ von Shakespears, bearbeitet von Dingelstedt, aufgeführt und mit dieser Vorstellung das Theater geschlossen worden. — Die Universität Jena, welche der Regel nach im Sommer stärker besucht ist, als im Winter, zählt in diesem Semester 382 Studenten, 12 mehr als im Winterhalbjahr; 103 sind Theologen, 78 Juristen, 52 Mediciner und 149 Philosophen. Von den Studenten gehören 180 dem Auslande, 202 dem Inlande an.

1561). Dieser Künstler, der in Rom nach Michel Angelo studirte, geht in seinen Bildern mehr auf eine plastische Wirkung aus, ohne jedoch dabei das Colorit zu vernachlässigen. Besseres leistete er jedoch in seinen decorativen Arbeiten als in solchen Staffeleibildern. Der Stich von dem ausgestellten Gemälde befindet sich in dem k. Kupferstichcabinet.

Aus dem Staub und Helldunkel der Vergangenheit treten wir wieder vor das farbige Leben der Gegenwart, vor das bunte Feuerwerk der verschiedensten Richtungen und Bestrebungen unsrer Zeit und mit einem strahlenden und glühenden Bouquet, mit dem vollen Accord einer Bravourarie, schließen wir für heute unsre Kunstschau an.

In einem mit der ganzen Virtuosität der belgischen Schule gemalten Bilde zeigt uns Pauwels: „Rizpa neben den Leichen ihrer beiden Söhne“. Rizpa (nicht Rispa, wie sie bei dem Bilde beigegebene Erklärung nennt) war, nach dem 2. Buch Samuelis, eine Tochter Aja's und die Concubine Saul's, welchem sie die zwei Söhne Armoni und Rephi Hosei gebor. David gab diese beiden Söhne Saul's, um den Herrn zu beschützen, in die Hand der Gibeoniter, die hingen sie auf dem Berge vor dem Herrn. Da nahm Rizpa — wie die h. Schrift erzählt — ein härenes Tuch, breitete es über den Feld und legte ihre Söhne darauf. Vom Anfang der Ernte bis zur herbstlichen Regenzeit saß sie dort und ließ die Vögel des Himmels nicht auf ihnen ruhen, noch des Nachts die Thiere des Feldes. Dies zum bessern Verständniß der Darstellung. Auf über, einsamer Feldspitze, in düsterm Schmerz auf die geliebten Leidensamen stierend und das vom Weinen müde Haupt auf den Arm stützend, sibt das schöne Weib da. Grauenshaft süß beleuchtet die aufgehende Sonne die schönen Jünglingsgestalten, die nur zu

ff Gera, 24. Juni. Im heutigen Amts- u. Verordnungsblatte wird das fürstliche Decret wegen Concessionirung der sächsischen Eisenbahngesellschaft zum Baue und Betriebe der Gera-Weissenfeller Eisenbahn nebst den Concessionsbedingungen, ferner der zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Reuß i. L., die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Weissenfels und Gera betreffende Vertrag, sowie das Gesetz über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1838, endlich eine mit der Regierung des Fürstenthums Reuß i. L. wegen der in Criminal- u. Polizeiuntersuchungen erwachsenen Kosten abgeschlossene Convention bekannt gemacht.

ff Paris, 24. Juni. Die Regierung hat gefügt, vollständig Siegt! Die Thatsache wird Ihnen bekannt sein; lassen Sie mich indessen Einiges zur Schätzung derselben beifügen. Vergleichen Sie zunächst die Ergebnisse der heutigen Pariser Wahl mit der von 1852, so finden Sie damals 334,052 eingeschriebene Wähler; heutzutage ist die Zahl derselben auf 359,059 gestiegen. Demalst enthielten sich der Wahl 112,000, gegenwärtig 148,000. Für die Regierungscandidaten stimmten damals 132,801, diesmal 110,525. Die übrigen Stimmen vertheilten sich nach einer annähernden Schätzung so, daß auf die republikanische Partei damals 69,000 heutzutage nur 68,000, auf die constitutionelle Mittelpartei damals 19,700, gegenwärtig 29,800 kamen. Diese Zahlen bedürfen eigentlich keines Commentars. Sie documentiren selbstredend, die verhältnißmäßig beträchtliche Zunahme der Indifferenten und der Mittelpartei, dagegen die Schwächung der beiden entgegengesetzten energischen politischen Strömungen. Ich spreche hier freilich nur von Paris und Paris ist eben eine Stadt von durchaus anderm Zuschnitt als die Provinzialstädte. Die allgemeine Tendenz ist indessen nach dem mit aus den letzten bekannt gewordenen Zahlenangaben dort ganz die nämliche. Es ist zu bedauern, daß der „Moniteur“ in dieser Beziehung keine Veröffentlichung gemacht hat. Das Beharrhalten von derartigen Notizen hat gewöhnlich die Folge, daß man sich von dem Sachverhalte eine äblere Vorstellung macht, als nach der wahren Lage der Dinge gerechtfertigt wird. Uebrigens darf man aus der Menge der Abfentationen nicht gerade bios ungünstige Schlußfolgerungen ableiten. Im Gegentheil, dieselben werden meist auf Diejenigen kommen, welche an sich zwar weder dieser noch jener politischen Richtung besonders zugethan und für andere Dinge lebhafter interessirt, als für Politik, sich durch dieselbe auch nicht gern in ihren Beschäftigungen stören lassen, welche also der Bewegungspartei gegenüber im Leben ein mächtiges conservatives Element bilden. Dann darf man auch nicht vergessen, wie wenig selbst hier das gemeine Volk von der eigentlichen Bedeutung der Nationalabstimmung recht unterrichtet ist, welche unbegrifflich verkehrten, auch wohl komischen Ansichten bei so Vielen in dieser Beziehung obwalten. Ich will Ihnen dies nur mit ein paar Beispielen belegen. Mein Wasserträger hatte das Circular des Regierungscandidaten erhalten. „Nun, Peter,“ sagte ich zu ihm, „für wen hast du denn gestimmt?“ — „Ach, Herr, für wen sollte ich stimmen? Da hat mir der arme Mann einen Brief geschrieben; so mußte ich wohl für ihn stimmen!“ — Wenn hast Du denn Deine Stimme abgegeben? — „Vorigen Sonnabend.“ — Wie, vorigen Sonnabend? Das ist ja ganz unmöglich! Die Abstimmung hat ja erst den Sonntag angefangen! — „Und doch, Herr! Ich kenne Ihnen beweis!“ Damit zog er den Stimmzettel hervor und hielt ihn mir hin. Der gute Mann hatte geglaubt, Alles gethan zu haben, indem er sich den Stimmzettel einhändigen ließ! Noch ein Beispiel? Ein Abtheilungschef im Finanzministerium läßt seinen Aufwarter kommen und sagt zu ihm: Ich hoffe, Johann, Du wirst nicht versäumen, Dich an der Abstimmung zu betheiligen. „Ei, gewiß nicht, Herr!“ — Kann ich nicht erfahren, wem Du Deine Stimme geben willst? — „Keinem Andern, als dem General Cavaignac!“ — Wie, dem General Cavaignac? Der ist ja ein Feind der Regierung! — „I bewahre, wir haben uns Alle im Ministerium wohl erkundigt und werden Alle für den General Cavaignac stimmen, weil man uns gesagt hat, Der wäre der Rechte.“ — Aber ich wiederhole Dir, er ist ein Feind der Regierung. — Alles vergebens! Der Mann bleibt dabei, General Cavaignac sei der Rechte und sein Vorgesetzter im Irrthum. — Diese Geschichten haben ihre komische Seite. Sie geben aber auch eine sehr ernste Leher, sie beweisen, wie leicht das Urtheil des Volkes irre zu fuhren ist und wie wenig Vertrauen man in die Nationalabstimmungen setzen darf. — In der Kammer dürfte das Resultat der letzten Wahlen wohl eine etwas stärkere Opposition als bisher zur Folge haben;

freilich durchaus keine Opposition gegen die kaiserliche Dynastie oder die gegenwärtige Regierung, an eine solche denkt kein Beerüsteter, und eben darum wünscht man lebhaft, daß General Cavaignac, vor dessen Person man allen Respect haben kann, der aber doch unbefleht als politischer Charakter den Typus des eingefleischten Republikaners repräsentirt, bei einer zweiten Abstimmung unterliege. Also keine grundsätzliche Opposition gegen die Regierung ist es, die ich in der nächsten Session des gesetzgebenden Körpers stärker ausgesprochen zu sehen erwarte, sondern nur eine Opposition in gewissen speciellen Fragen, namentlich finanzieller Natur. — Eben höre ich, daß der Kaiser den Departements für ihre bewiesene locale Gesinnung in einem an den Minister des Innern gerichteten Schreiben danken werde. — Sie werden es begreiflich finden, daß ich allein über die Wahlen so viel schreiben, vor dieser großen politischen Thatsache müssen alle andern in den Hintergrund treten. Lassen Sie mich noch die Haltung der Börse während der großen politischen Bewegung der letzten Tage beleuchten. Sie ist im Ganzen sehr gut zu nennen. Man erhoft als Folge des Wahlkampfes eine kleine, den materiellen Operationen günstige politische Abspannung und Ueberfättigung. Die Fonds werden steigen. Rente ist sehr gesucht.

Paris, 25. Juni. (Indép.) Der heutige „Moniteur“ bringt eine Reihe von Decreten, durch welche Herr Boivin-Billot zum Präsidenten der Abtheilung des Innern und Herr v. Duttr zu dem der Finanzabtheilung im Staatsrath, die Herren Alfred Blanch, Roncaux und Bourruille zu Staatsräthen ernannt werden. Ferner sind ernannt worden: zum Bischofe von Valence der Abbé Puyonnet, zum Bischofe von Saint-Flour der Abbé Pampignon.

Turin, 21. Juni. Um die Arbeiten der gegenwärtigen Session endlich zum Schluß zu bringen, hat die Deputirtenkammer, wie der „Indép.“ geschrieben wird, selbst Sonntags Sitzungen zu halten beschloffen. Der vom Senatatschuss mit der Prüfung des Gesetzes wegen der Ueberführung der Marine von Genua nach Spezia beauftragte Graf Pollone hat seinen Bericht beendet. Derselbe empfiehlt, der Deputirtenkammer in allen Punkten beizustimmen.

Aus Neapel, vom 18. Juni, wird dens „Nord“ geschrieben: Die Conferenz der Bischöfe zu Caserta hat nicht, wie vermuthet wurde, zu einem neuen Concordate geführt. Was sie zur Folge gehabt hat, sind einige 1. Decrete, Rescripte und Ministerialcirculare. Die darin getroffenen Bestimmungen beziehen sich auf die Unterdrückung des königl. Placate für gewisse Acte des heiligen Stuhles, als: Eucharistien, Fastenachtel, Erlaubnisse zum Lesen von Büchern, welche durch den Index verboten sind, und andere Erlasse privater und daher minder wichtiger Natur. Dem Clerus werden Erweiterungen der geistlichen Gerichtsbarkeit eingeräumt. Wichtiger aber als alles Dies ist die Uebertragung der Censur und der Leitung des öffentlichen Unterrichts an Geistliche und die Aenderung in der Verwaltung der Kirchengüter, welche, statt wie bisher den Stiftungsräthen, künftig den Bischöfen anvertraut werden soll. Alle diese Anordnungen werden vom „Nord“ einer ziemlich scharfen Kritik unterzogen.

London, 23. Juni. In der von dem Prinzen Albert präsidirten Volkserziehung-Conferenz hatten sich 7 Bischöfe und eine große Anzahl Philantropen aus dem höchsten Ständen betheiligt. Die Rede, mit welcher Prinz Albert die Versammlung eröffnete, stellte den schneidenden Contrast, in welchem der Zustand des Volksschulwesens mit der materiellen Entwicklung des Landes stehe, ins hellste Licht. So stolz das Land auf seine geistlichen und moralischen Fortschritte seit 50 Jahren sein dürfe, zeige die Statistik des Schulwesens noch ungeheure Lücken. Von 4,908,696 Kindern in England und Wales, die zwischen 3 und 15 Jahren alt sind, gehen nur 2,046,848 in die Schule, während nahe an 3,000,000 ohne allen Unterricht bleiben. Aber auch die Dauer der Unterrichtsperiode lasse viel zu wünschen: 42 Procent von jener Kinderzahl besuchen die Schule weniger als 1 Jahr lang; 22 Procent 1 Jahr lang; 15 Procent 2 Jahr lang, 9 Procent 3 Jahr, 5 Procent 4 Jahr und nur 4 Procent 5 Jahr lang. Von den 2 Millionen Schülern aber hatten nur 600,000 das Alter von 9 Jahren überschritten. Welche Frucht sei von einem so mangelhaften Unterrichte zu erwarten? Der Prinz machte nach Vorausschickung jener vielfachenden Biffern auf die Wurzel des Uebels aufmerksam und deutete auf das national-ökonomische Feld — den Arbeitsmarkt nämlich, indem er die Versammlung aufforderte, auf Geist und Herz der Keltern zu wirken und ihnen das unwiderrufliche Unheil vorzukleifen, das sie den Ibrigen

schlummern scheinen, und den lebendvoollen, zur Freude bestimmten Leib der trauernden Rizpa. Der Maler, ein Schüler der école romantique, sucht, wie man sieht, hauptsächlich durch die Kraft der Gegenätze zu wirken, ein schönes Weib auf dem Feld, an der Seite des Todes, die kalten, bleichen Schatten der Vernichtung geküßt von der leuchtenden Herrlichkeit des aufsteigenden Tages. Was die Wahl des Stoffes betrifft, so hätte Herr Pauwels, wenn es ihm darum zu thun war, den Schmerz einer Mutter an der Leiche ihres Sohnes darzustellen, bekanntere, näher liegende Motive finden können; zudem erinnert Rizpa, wenn auch dem allüberhäuflichen Courtisaneenthum angehörend, bei der Anlage und Behandlungsweise des ganzen Bildes schon etwas an die demi-monde, durch welche die französische Literatur Triumphe zu feiern sucht. Doch wir gehen viellecht zu weit, die tiefe Empfindung im Anlich der Mutter läßt derartige philiströse Betrachtungen nicht aufkommen; wir wollen also deshalb nicht mit dem Künstler rechten. Der malerische Vortrag ist meisterhaft zu nennen, eine Lichtwirkung ist in dem Bilde, welche blendet, eine Klarheit der Schattentöne in den obern Körpertheilen der Leichen, die von vielem Studium zeigt, besonders sind die mit rothen Streifen durchzogenen, im Halschatten ruhenden Gewänder reich und schön behandelt. Aber bei alledem ist doch nicht zu verkennen, daß das Streben des Künstlers in dem Bilde mehr auf den Schein gerichtet ist, als auf das wahrhaft Seiende der Erscheinung, auf das Einseln von Idee und Realität; immer bleibt ein materieller Ueberfluß, der nicht ganz in der Idee aufgeht.

Theater. Aus Mailand, 17. Juni, wird berichtet: „Verdi wurde vorgestern mittelst der hiesigen Theateragenten-

schaft Bonola um 80,000 Frs. engagirt, im Laufe des Jahres 1859 eine neue Oper für das St. Petersburg Theater zu liefern. (Wenn Verdi bessere Musik schriebe, würde er ein solches Engagement nie zu erwarten haben.) In Reggio, wo dessen neuestes Tonwerk „Simone Boccanegra“ aufgeführt ist, wurde Verdi bei der ersten Vorstellung 32 Mal heraufgerufen. Künftige Woche kommt im hiesigen Theater S. Radegonda eine von einer hiesigen Dame, Karoline Ferrari, mit Integrität des Textes componirte Oper, „Ugo“ heißt, zur Aufführung. In der Reichen der Operncomponisten ist ein 18jähriges Mädchen wohl eine seltene Erscheinung.“

Die Bull, der gefeierte Künstler, gab kürzlich in Boston zwei Concerte. Die Unklugfälle, die ihn betroffen, haben seinen Körper zerrütet; er ist krank, schwach und arm. Sein Spiel ist noch immer voll Feuer und Energie, aber nicht mehr mit dem früherer Jahre zu vergleichen.

Die „Débats“ bringen die Nachricht, daß L'hon ar d, der berühmte Chemiker, am 21. Juni gestorben ist. In den letzten Jahren ist nicht mehr von ihm veröffentlicht worden, aber er schien noch voller Kraft zu sein und war bis zuletzt ein eifriges Mitglied der Akademie der Wissenchaften.

Unter den nachgelassenen Papieren Alfred de Musset's haben sich zwei Lustspiele: „Une matinée d'Auguste“ in Versen und „L'âne et le rossignol“ in Prosa, vollständig beendet vorgefunden; es befinden sich dieselben, wie Pariser Blätter melden, bereit in den Händen des Directeurs vom „Theatre français“, der sie bald zur Aufführung gelangen lassen will.

Eine neue Dichtung Mosenthal's soll nächstens am hiesigen Hoftheater zur Aufführung kommen.

Die Bull, der gefeierte Künstler, gab kürzlich in Boston zwei Concerte. Die Unklugfälle, die ihn betroffen, haben seinen Körper zerrütet; er ist krank, schwach und arm. Sein Spiel ist noch immer voll Feuer und Energie, aber nicht mehr mit dem früherer Jahre zu vergleichen.

Die „Débats“ bringen die Nachricht, daß L'hon ar d, der berühmte Chemiker, am 21. Juni gestorben ist. In den letzten Jahren ist nicht mehr von ihm veröffentlicht worden, aber er schien noch voller Kraft zu sein und war bis zuletzt ein eifriges Mitglied der Akademie der Wissenchaften.

Unter den nachgelassenen Papieren Alfred de Musset's haben sich zwei Lustspiele: „Une matinée d'Auguste“ in Versen und „L'âne et le rossignol“ in Prosa, vollständig beendet vorgefunden; es befinden sich dieselben, wie Pariser Blätter melden, bereit in den Händen des Directeurs vom „Theatre français“, der sie bald zur Aufführung gelangen lassen will.

Eine neue Dichtung Mosenthal's soll nächstens am hiesigen Hoftheater zur Aufführung kommen.

Die Bull, der gefeierte Künstler, gab kürzlich in Boston zwei Concerte. Die Unklugfälle, die ihn betroffen, haben seinen Körper zerrütet; er ist krank, schwach und arm. Sein Spiel ist noch immer voll Feuer und Energie, aber nicht mehr mit dem früherer Jahre zu vergleichen.

Die „Débats“ bringen die Nachricht, daß L'hon ar d, der berühmte Chemiker, am 21. Juni gestorben ist. In den letzten Jahren ist nicht mehr von ihm veröffentlicht worden, aber er schien noch voller Kraft zu sein und war bis zuletzt ein eifriges Mitglied der Akademie der Wissenchaften.

Unter den nachgelassenen Papieren Alfred de Musset's haben sich zwei Lustspiele: „Une matinée d'Auguste“ in Versen und „L'âne et le rossignol“ in Prosa, vollständig beendet vorgefunden; es befinden sich dieselben, wie Pariser Blätter melden, bereit in den Händen des Directeurs vom „Theatre français“, der sie bald zur Aufführung gelangen lassen will.

Eine neue Dichtung Mosenthal's soll nächstens am hiesigen Hoftheater zur Aufführung kommen.

Die Bull, der gefeierte Künstler, gab kürzlich in Boston zwei Concerte. Die Unklugfälle, die ihn betroffen, haben seinen Körper zerrütet; er ist krank, schwach und arm. Sein Spiel ist noch immer voll Feuer und Energie, aber nicht mehr mit dem früherer Jahre zu vergleichen.

Die „Débats“ bringen die Nachricht, daß L'hon ar d, der berühmte Chemiker, am 21. Juni gestorben ist. In den letzten Jahren ist nicht mehr von ihm veröffentlicht worden, aber er schien noch voller Kraft zu sein und war bis zuletzt ein eifriges Mitglied der Akademie der Wissenchaften.

Eine neue Dichtung Mosenthal's soll nächstens am hiesigen Hoftheater zur Aufführung kommen.

sich selbst zufügen, wenn sie dem Kleinen vorzeitig die geistige Nahrung entziehen, um sie zum Broderwerb anzuhalten.

London, 24. Juni. In der Oberhausung vom 23. Juni wird auf Antrag des Lordkanzlers die Erbscheidungs- bill zum dritten Male verlesen und, nach Verwerfung mehrerer von Lord Bessdale, und dem Lordkanzler Lord Nelson gestellten Amendments, angenommen.

Stockholm, 20. Juni. Beachtenswerth für Deutschland ist es, daß gerade zu einer Zeit, wo der deutsch-dänische Streit in der ersten Abwicklung begriffen ist, von hier ein Mann als außerordentlicher Gesandter nach Kopenhagen abgefaßt wird, der den deutschen Botschaften nichts weniger als hold ist. Wir meinen damit den Contreadmiral Birgin und dessen neuen Gesandtschaftssecretär Herrn Kubbed. Ersterer ist mittelst königl. allerhöchster Ordre zum bevollmächtigten Minister und Letzterer als Legationssecretär der Gesandtschaft ernannt, und Beide haben sich sofort auf ihre Plätze nach Kopenhagen zu begeben. Im vorigen Jahre schon war der Contreadmiral Birgin in einer besondern Mission nach Kopenhagen gesandt, und seit dieser Zeit ist ein totaler Umschwung in der gesammten Presse Dänemarks bemerkbar geworden. „Fæderlandet“ in Kopenhagen trat entschieden als ehe dem für ein großes Scandinavienreich in die Schranken, man gewann noch mehrere Journale und die scandinavische Agitation breitete sich sichtlich in allen drei Ländern aus. Nur Norwegens erstes Blatt „Morgenbladet“, bis nie an den gelegten Räder — wollte nie von einer bessern Verschmelzung aller drei Reiche hören, sondern wollte und sprach deutlich und klar mehrmals aus, daß Norwegen Norwegen bleiben soll wie es ist. Unfre Blätter, an deren Spitze unser „Aftenbladet“ steht, träumen aber nur von einem gewaltigen Scandinavienreiche „bis zur Elbe oder doch wenigstens bis zur Königssau“, und dieser Partei gehören auch die Herren Birgin und Kubbed an. Möge Deutschland ja auf das Gebahren der Scandinavisten in Schweden Acht geben!

Stockholm, 19. Juni. (H. G.) Heute haben der Herzog und die Herzogin von Ostgothland unter dem lautesten Volksjubel ihren Einzug in unsere Hauptstadt gehalten. Schon gestern Nachmittag war aus Landskrona telegraphisch worden, daß das Schraubendampfschiff „Stockholm“ mit den hohen Reisenden am Bord gegen 4 Uhr in den Ståtgården eingelaufen sei. Heute früh 7 Uhr schiffen sich der Kronprinz mit der Kronprinzessin nebst dem Herzoge von Dalecarlien, dem Generalstabe, Gesolge u. auf dem Kronendampfschiff „Valfrid“ ein, um dem jungen Ehepaare entgegen zu fahren. Außerdem waren mehrere Dampfchiffe mit Reichthagsmitgliedern u. am Bord dem Geschwader entgegen gefahren. Der ganze Slekpsjöron war mit Menschen bedeckt und alle Fenster mit gepuzten Damen besetzt; man erinnert sich nicht, hier jemals eine so große Masse der Bevölkerung beisammen gesehen zu haben. Um 11 Uhr lichtete das Linienchiff „Stockholm“ die Anker, und 10 Minuten nach 1 Uhr erschien es auf dem Strom und wurde mit Salutschüssen von der Schreenslotte und den Forts, sowie mit Musketen von den Dampfchiffen begrüßt, wobei man die Waise des nassauer Marsches vernahm. Um 1 Uhr 36 Minuten fand die Landung in der königl. Schulpforte statt. Das junge Fürstenpaar begab sich unter einem Blumenregen und lautem Hurrausch des Militärs und der Volksmassen zu den königl. Wagen. Im kleineren Salon des Schlosses wurden sie von Ihren Majestäten und den Wittgeliern der königl. Familie aufs Herzlichste empfangen.

OC Konstantinopel, 19. Juni. Der Minister des Aussen erklärte in einer Circulärnote, die Regierung werde die Verbindung mit der belgischen Gesandtschaft nach Abreise des Herrn Blondel wieder aufnehmen. Die Nachricht, daß der französische Gesandte die Abberufung des Kaimakams der Wolbau, Fürsten Bogorides, beantragt habe, wird als unrichtig bezeichnet. Kiamil Pascha wurde zum Präsidenten des Großen Rathes der Justiz statt Scheif Paschas ernannt, der nun Minister ohne Portefeuille ist. Der Birkönig von Aegypten ist von Smyrna über Areta nach Alexandrien zurückgekehrt. Zwei Drittel der Actien für die Smyrna-Alexandria sind gezeichnet; ein Comité zur Ausführung ist in Smyrna ernannt.

Flammeninstitut, die Armenversorgungsbörse und den Augenkranken-Heil- und Unterstützungsverein zu Universalen seines gesammten Nachlasses eingesetzt hat. Alexius Adamowitsch v. Disuffeff war kaiserlich russischer Major und ließ sich 1804 in Dresden nieder, wo er als Bürger und Hausbesitzer seine Tage beschloß. Der gestrige Vormittag in dem vorgenannten Institut war zunächst einer geistigen Feier gewidmet, deren Mittelpunkt eine von dem würdigen und verdienstvollen Director Dr. Georgi mit den Schulkindern gehaltene Festkatechisation bildete, welche das Dasein Gottes zum Gegenstande der Betrachtung hatte. Dieser trefflichen Unterredung war ein Choral und ein Danklied, sowie ein „Festgedicht an Disuffeff“ vorausgegangen, das die blinde Agnes Kregschmar nicht nur vortrug, sondern auch verfaßt hatte, während mit einem vierstimmigen Chorgesange „An die entschlafenen Wohlthäter“ dieser Theil der Festlichkeit beendet wurde. Nach aufgehobener Mittagstafel und Umzug durch den wohlgepflegten Garten vernünftigen sich die Böglinge, an der Zahl 91, den Nachmittag durch Vocal- und Instrumentalvorträge, wobei abermals ein Kreis eingeladener Gäste zugegen war. Was in musikalischer Hinsicht unter geschickter Leitung der Herren K. Måte und Kammermusikus Hånfel geleistet wird, ist schon oft Gegenstand gerechter Würdigung gewesen, und so sei nur bemerkt, daß nicht minder die von den Böglingen recitirten Gedichte mit Gedächtnißsicherheit und wohlbedessenem Ausdrucke vorgetragen, den lebhaftesten und wärmsten Beifall der Versammlung erhielten. Gewiß ist auch diesmal jeder anwesende Gast mit der trotzvollen Uebersetzung aus der trefflich geleiteten Anstalt geschieden, daß hier im vollen Sinne des Wortes ein zweites Vaterhaus für die ihres Augenlichtes beraubten Unglücklichen geöffnet sei.

Im Stadtwaisenhaus fand vorgestern eine ähnliche Johannestagfestlichkeit statt, die insbesondere dadurch eine Auszeichnung erhielt, daß die Herren Oberbürgermeister Ritter v. Pfotenbauer und Stadtrath Rürsten dem Mittagsmahl beiwohnten. Die Ansprache hielt Herr Waisenhausprediger Tuschmann. Nach der Prämienvertheilung vernünftigen sich die Böglinge im Freien durch allerhand passende Spiele. Auch hier erfreute sich ein theilnehmender Kreis von Zuhörern nicht nur an dem gefunden und blühenden Aussehen, sondern auch an der Wohlgezogenheit dieser Kinder, die in dem Stadtrath Rürsten einen wahrhaft väterlichen Freund und Besorger verehren.

Leipzig, 26. Juni. Wie aus einer Bekanntmachung des Stadtraths zu erhellen ist, läßt der günstige Stand unserer Stadtkasse den Erlaß eines Theiles der für dieses Jahr ausgeschriebenene Gemeinbeantlagen als völlig gerechtfertigt erscheinen. Es ist daher seitens des Rathes beschlossen worden, den vierten Termin der Realabgabe und die Hälfte des zweiten Termins der Personalabgabe un erhoben zu lassen. Diese Veröffentlichung unserer Verwaltungsbehörde wird sich sicher einer sehr guten Aufnahme bei allen Steuerzahlenden erfreuen.

Wauzen, 25. Juni. Königl. Hoheit der Kronprinz trafen heute früh in Begleitung des Hauptmanns v. Schimpp mit dem ersten Bahnzuge hier ein und wurden beim Aussteigen von dem Präsidenten v. Striegern, dem Commandanten der Leibbrigade, Obersten Freih. v. Hausen, und dem Bürgermeister Starke ehrentocherlich begrüßt. Sr. königl. Hoheit begaben sich sofort zu Wagen nach dem Exercirplatz zur Besichtigung der Recuten-divisionen und versahen sich höchst von da in die Seidau, um die Brandstätte in Augenschein zu nehmen. Mittags 1 Uhr dinirtet höchstselben mit dem Officiercorps im Gasthofs „zur Weintraube“, nahmen später an einem Büchenschießen der Offiziere auf dem Weinberge Theil und geruhten, die Abendstunden in der Familie des Obersten v. Hausen zubringend.

Wauzen, 25. Juni. Bezüglich der in Nr. 141 und 142 unsers Blattes erwähnten Feuerbrunst geht und folgende, die Angaben unsers Herrn Correspondenten vervollständigende und berichtende Nachricht zu: Bei dem am 21. d. M. auf der Seidau bei Budissa stattgehabten Schadenfeuer sind 22 Besten 52 Gebäude verloren gegangen. Von den drei Brandverlegten ist der eine bereits als genesen anzusehen; der zweite und dritte (eine Frau) befinden sich noch in ärztlicher Behandlung, und ist zur Zeit keiner derselben verstorben. Die Ursache dieses Brandunglücks dürfte in von Kindern verübtetem Mißbrauche mit Bänndhölzchen zu suchen sein.

in wenigen Tagen vergeudet, ohne zu deren Wiedererstattung die geringste Aussicht zu haben. Nachdem dieser Geld ausgegangen, hatte er eines Nachmittags bei dem Gastwirth Pühl auf der Dienstadt Gasse eine Bechpreßel von 13 Rgr. 8 Pf. ausgeführt, war aber beim versuchten Durchdrehen von der Tochter des Wirths mit kühner Entschlossenheit zurückgehalten und nur unter Zurücklassung einer ledernen Geldtasche wieder entlassen worden. Der Angeklagte behauptet, daß er das von Weingscheln erhaltene Geld nach und nach in einzelnen Beträgen zu 3 bis 4 Thlr. für sich verwendet, an dem einen Tage aber auch auf einmal eine Summe von 11 Thlr. zum Ankauf von Weizen verausgabte, läugnet jedoch, gleich bei der ersten Verwendung den Entschluß, das ganze Geld sich widerrechtlicher Weise anzueignen, gefaßt zu haben. Das hieauf folgende Erpose gab trotz der geringfügigkeit des letztern Gegenstandes zur Erörterung einer Principfrage Veranlassung. Herr Staatsanwalt Appellationrath Wegler erklärte, daß, da ausreichender Grund zu Annahme eines fortgesetzten Verbrechen im Hinblick auf die Geständnisse des Angeklagten nicht vorhanden sei, in Gemäßheit der letztern bei der Strafabmessung lediglich eine Summe von 11 Thlr. zum Grunde zu legen und die dafür nach Art. 276 a auszuwerfende Strafe mit Rücksicht auf die concurrenzen geringen übrigen Unterschlagungen höchstens zu verdoppeln sein werde. In Bezug auf die widerrechtliche Verpfändung der Reisetasche forderte die Staatsanwaltschaft Anwendung des Art. 288 und warnte hierbei vor der zu engen Auffassung des desfallsigen Geseßartikels, indem sie nachdrücklich darauf hinweist, daß es unmöglich in der Absicht des Geseßgebers gelegen haben könne, die volle Anwendbarkeit dieses Artikels erst von der künftigen Einführung des Civilgesetzbuchs abhängig zu machen. Es stehe ja sonst der betreffende Artikel gleich einem halbentblätterten Baume da, welcher auf einen kommenden Frühling warte, der ihm erst volles Leben einhauchen solle. Der Gerichtshof verurtheilte dieser Ansicht entsprechend den Angeklagten zu 5 Monaten Arbeitshaus. Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

Den 26. Juni. Heute wurde über 3 Einsprüche verhandelt. Der Lumpenhändler Edmund Zimmermann äußerte eine seiner Arbeiterinnen, Thessa Ribbe, auf höchst brutale Weise behandelt und mit Faustschlägen regaltet, war deshalb zu 5 Thlr. Strafe verurtheilt worden, aber dagegen mit Einspruch hervorgetreten. Das Gericht fand durchaus keine Veranlassung, das schlesische Urteil zu reformiren, was jedoch bei dem zweiten Einspruche nicht der Fall war, welchen die unverheirathete Johanne Christiane Pinkert aus Großdöbzig gegen ein Erkenntnis des Gerichtsamts Nadeburg erhob, das sie infolge einer auf freiem Felde verübten Entwendung von Effecten, die einem in der Nähe ackernden Lagerhüter gehörten, zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt hatte. Die Strafe wurde auf 2 Wochen dergl. reducirt. Der letzte Einspruch war ausgegangen von der Christiane Wüßelmine verehel. Siebert aus Hattha gegen ein Erkenntnis des Gerichtsamts zu Tharand, das sie wegen bei verschiedenen Gelegenheiten vorgenommenen, jedoch geringfügiger Entwendungen zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt hatte. Die Angeklagte trug auf Abhörnung einer mitgebrachten Zeugin an, welche ihr alibi in Betreff des einen Diebstahls bezeugen sollte. Der Gerichtshof lehnte aber demanthen Umständen nach dieses Zeugnis ab. Herr Staatsanwalt Heiß beantragte jedoch in dieser Beziehung beschränkte Klagefreisprechung. Der Gerichtshof sprach die Inculpatin von zwei der ihr vorgeworfenen Vergehungen frei und bestrafte sie nur wegen des einen höchst geringfügigen Diebstahls mit 2 Tagen Gefängnis. Schluß der Sitzung 4 3/4 Uhr. Morgen früh 8 Uhr beginnt, wie bereits gemeldet, die gegen den Handelsmann Frische wegen Ermordung seiner Ehefrau anberaumte Hauptverhandlung, zu welcher 24 Zeugen geladen sind und die daher morgen auf keinen Fall beendigt werden kann.

• Eine Pariser Mode-Correspondenz enthält Folgendes: Ich bin Ihnen von dem vielbesprochenen neuen Hute, dem „Chapeau Clarence“, wie man ihn getauft hat, eine nähere Beschreibung schuldig. Dieser neue Hut unterscheidet sich von den unbehaglichen und häßlichen Oströhren, die wir so lange und so unverdrossen auf dem Kopfe getragen haben, durch seine zweckmäßigen, weder zu hohen noch zu niedrigen Dimensionen, die ihm einen äußerst leichten und gefälligen Anblick geben. Dabei ist er in allen seinen Theilen höchst geschmeidig und biegsam, so daß er mit der Eleganz eines Seiden-Hutes die Bequemlichkeit des leichtesten und biegsamsten Filz-Hutes verbindet. Auch durch seinen sanften, sammtartigen Glanz erinnert er an beide. Wie diesem Hute scheint endlich das Problem gelöst zu sein, um mit einer gleichzeitig eleganten und bequemen Kopfbedeckung zu versehen, an Stelle der bisher üblichen, deren Uebelstände nur zu bekannt sind.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 26. Juni. Gestern wurde in der königl. Blindenanstalt die 19. Feier des v. Disuffeff'schen Stiftungsfestes in der üblichen Weise begangen. Wie bekannt, gilt dieser festliche Act dem hochverehrten Manne, der in seinem 1838 errichteten Testamente die Blindenanstalt, das Taub-

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

Dresden, 25. Juni. Heute Nachmittag 4 Uhr fand vor Gericht der Handarbeiter Carl Wiegelsche. Er hatte im März d. J. in Auftrag des Getreidehändlers Herrn Weingscheln alhier von dem Gutbesitzer Hörn in Dittmannsdorf für 42 Thlr. eine Quantität Getreide gekauft, diese Summe von Weingscheln auch zur Auszahlung erhalten, aber

Bekanntmachung.
Sächsisch-böhmische Staatseisenbahn.
Mit Genehmigung des königlichen Finanzministeriums werden vom 6. Juli dieses Jahres ab von und nach Reich Passagiere nicht weiter befördert. Die Einziehung dieses Haltepunktes geschieht im Hinblick auf dessen geringe Benutzung und aus dienlichen Rücksichten.
Dresden, den 23. Juni 1857.
Königliche Staatseisenbahndirection.
von Tschirschky.

Bekanntmachung.
den Niederwürschnig-Kirchberger Steinkohlen-Aktienverein btr.
Das unterzeichnete Direktorium hat die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Niederwürschnig-Kirchberger Steinkohlen-Aktienvereins den 29. Juni dieses Jahres im Saale des Gasthofes zum Römischen Kaiser in Chemnitz abzuhalten beschlossen und ladet daher die geehrten Aktionäre andurch ein, gedachten Tages Vormittags 9 Uhr am genannten Orte zu erscheinen.
Auf die Tagesordnung sind zu bringen gewesen:
1) der Geschäftsbericht;
2) die Uebersicht über die Jahresrechnung;
3) die Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrathes und dreier Ersatzmänner an Stelle der Ausscheidenden;
4) die Frage wegen Begebung eines zur Zeit noch bei der Hauptkasse zurückgehaltenen Aktienbestandes.
Freiberg und Leipzig am 23. Mai 1857.
Das Direktorium des Niederwürschnig-Kirchberger Steinkohlen-Aktienvereins.
Otto, Vors.

Das Pianoforte-Magazin von August Lehmann,
Löpsferg. 8 Dresden, Löpsferg. 8
empfiehlt seine renomirten Pianoforte in Flügel- und Tafelform nach den neuesten und besten Constructionen, im modernsten Aussehen und von vorzüglicher Güte. Besonders macht dasselbe auf sehr schöne und beliebte Flügel, welche sowohl ihres Tones, als auch der äußeren modernen Bauart und vielfach gesuchter Größe wegen bei den annehmbaren Preisen der Empfehlung vollkommen entsprechen, aufmerksam.
Die billigsten Preise werden gestellt und jede Garantie gegeben.
Mr. Rostaing, Dentiste de la Cour de Saxo-Weimar, reçoit tous les jours depuis 9 jusqu'à 5 heures. Inncere Pirnaische Gasse 7.

Niederlage veredelter sächsischer Weine in Dresden
Altmarkt Nr. 11,
empfiehlt ihre gut gepflegten sächsischen Weine zu 14, 16 u. 18 Thaler den Eimer. In Flaschen zu 6 1/2, 7 1/2 und 9 Rgr. incl. Flasche, jedoch nicht unter 1/2 Dpd.

